

Empfehlung für Literaturangaben und Zitate in wissenschaftlichen Arbeiten

Die Regeln des Zitierens beziehen sich einerseits auf den konkreten Text, der zitiert wird und andererseits auf die Quellenangaben zum jeweiligen Zitat.

Am IKL empfehlen wir die im angloamerikanischen Raum übliche Zitierweise (Harvard bzw. Oxford Citation); das heißt, die Quellenangabe folgt in einer Kurzversion, dem sogenannten Kurzbeleg, direkt im Text und wird in runde Klammern gesetzt. Die vollständige Angabe erfolgt im Literaturverzeichnis am Ende des Textes.¹

Der Vorteil dieser Art der Zitation liegt darin, dass sie sehr einfach handzuhaben ist und die Fußnoten exklusiv für ergänzende Informationen, die wichtig sind, aber den Textfluss unterbrechen, verwendet werden können. Der Kurzbeleg beinhaltet die Angabe des Autors_ der Autorin, des Erscheinungsjahres und die genaue Seitenangabe des Zitates. Diese Hinweise werden im Text nach dem Zitat in Klammern gesetzt, z. B. (Gibaldi 2007 [1977]², S. 142)

Dies gilt auch bei indirekten Zitaten, also der sinngemäßen Wiedergabe einer Aussage (vgl. Gibaldi 2007 [1977], S. 142).

1 Literaturangabe bei direkten / wörtlichen Zitaten

Wörtliche Zitate ermöglichen es, den Autor_ die Autorin einer wissenschaftlichen Publikation, auf den_ die Sie sich – zustimmend oder auch kritisch – beziehen, selbst zu Wort kommen zu lassen. Diese wörtlichen Wiedergaben werden durch doppelte Anführungszeichen („...“)³ gekennzeichnet.

Abhängig von der Zahl der Autor_innen gibt es verschiedene Varianten:

1.1 Es handelt sich um einen_eine Autor_in wie im nachfolgenden allgemeinen Beispiel; angegeben wird nur der Nachname, der ja auch der Ordnungsbegriff im Literaturverzeichnis ist.

„Zitat.“ (Autor_in Erscheinungsjahr, S. X)

1.2 Es handelt sich um zwei oder drei Autor_innen. Hier gilt die Regel, bis zu drei Autor_innen werden alle Nachnamen, getrennt durch einen Schrägstrich, angegeben.

„Zitat.“ (Autor_in/Autor_in/Autor_in Erscheinungsjahr, S. X)

1.3 Handelt es sich um mehr als drei Autor_innen, die gemeinsam einen Text bzw. eine Publikation verantworten, dann wird der erste angegebene Name angeführt, weitere Namen werden unter der Abkürzung „et al.“ (et alii <lat.>: und andere) subsumiert.

„Zitat.“ (Autor_in et al. Erscheinungsjahr, S. X)

¹ An manchen Instituten wie z. B. IKW wird die deutsche Zitierweise bzw. die *Cambridge Citation* empfohlen, diese sehen die vollständige Quellenangabe in der Fußnote vor. Bei einem weiteren Verweis auf dieselbe Quelle kann die Kurzversion (Nachname bzw. wenn unmittelbar hintereinander die Abkürzung „ders.“/„dies.“ folgen). Ungeachtet der Variante, die gewählt wird, ist es wichtig, dass die *eine* Variante in der Arbeit durchgängig angewendet wird.

² Die zweite Jahreszahl in eckigen Klammern verweist auf das erste Erscheinungsjahr der Publikation.

³ Zitate können unter Anführungszeichen *oder* kursiv gesetzt werden. Außerdem können sie entweder im Fließtext integriert *oder* durch Einrückungen abgesetzt sein.

2 Literaturangabe bei Sekundärziten

Grundsätzlich sind Sekundärzitate zu vermeiden, es sollten immer Primärquellen ausgehoben werden. Als Ausnahme gilt, wenn die Primärquellen etwa vergriffen, nicht übersetzt oder nur mit einem nicht vertretbaren Aufwand bezogen werden können. In diesem Fall ist der Verweis auf die Offenlegung der sekundären Bezugnahme notwendig. Folgendes Beispiel ist einem Aufsatz von Jeniffer D. Slack und Laurie A. Whitt entnommen, darin wird Lawrence Grossberg mit folgenden Sätzen zitiert:

„Cultural Studies is concerned with describing and intervening in the ways discourses are produced within, inserted into and operate in the relations between people’s everyday lives and the structures of the social formation so as to reproduce, resist and transform the existing structures of power.“ (Grossberg 1988 zit. n. Slack/Whitt 1992, S. 572)

Hier bitte beachten: Zuerst wird immer die Person angegeben, die ‚spricht‘, also Grossberg, danach folgt zit. n. (zitiert nach) und die Angabe der Sekundärquelle.

3 Indirekte Rede und Paraphrasierung

Die indirekte Rede und Paraphrasierung zählen zu den Grundtechniken des wissenschaftlichen Arbeitens und sind unbedingt und möglichst oft einzusetzen. Verweise auf die Quelle werden je nachdem, ob sich der Zitationsverweis auf den ganzen Satz oder nur auf einen Satzteil bezieht, innerhalb oder außerhalb des abschließenden Satzzeichens gesetzt und entsprechend groß bzw. klein geschrieben. Tipp: Ob der Verweis innerhalb des Satzes oder außerhalb platziert wird, hängt vom Inhalt ab, als Orientierung ist die Handhabung, wie sie beim Setzen von Fußnotenzeichen üblich ist, hilfreich. Wenn Autor_innen eingeführt, also zum ersten Mal erwähnt werden, dann Vor- und Nachnamen im Fließtext anführen, danach ist der Nachname ausreichend (siehe Beispiele 3.1 und 3.2). Die Quellenangaben werden bei Paraphrasierungen mit einem Vgl. versehen.

3.1 **Vgl.** bzw. **vgl.** je nachdem ob sich der Zitationsverweis auf den ganzen Satz (Vgl.) oder nur auf einen Satzteil bezieht (vgl.).

Wie Judith Wolfsberger erläutert, ist Schreiben eine heikle Sache, da die Empfindlichkeit in Bezug auf selbst geschriebene Texte groß ist. (Vgl. Wolfsberger 2016, S. 21)

Studierende erleben Kritik an ihren Schreivarbeiten oft als sehr persönlich und insofern als heikle Sache, da die Empfindlichkeit in Bezug auf selbst geschriebene Texte groß ist (vgl. Wolfsberger 2016, S. 21).

3.2 **Ebd./ebd.** Bei mehrfacher, hintereinander folgender Nennung desselben Werkes gelten dieselben Regeln. Empfohlen wird die Setzung von Ebd./ebd. nur innerhalb eines Absatzes. Wird ein neuer Absatz begonnen, so ist es zwecks Orientierung, also Lesefreundlichkeit, unterstützend, die Quelle nochmals anzugeben, wie hier:

In dem Band von Judith Wolfsberger *Frei geschrieben* (Wolfsberger 2016 [2007]) geht die Autorin nicht nur auf das Handwerkszeug des Schreibens ein, Wolfsberger bietet auch Strategien zur Selbst-motivation, konkrete Arbeitsschritte und Strategien, die davon berichten, dass man sich die Freiheit nehmen muss, frei zu schreiben (vgl. S. 133) und „die Chuzpe, zu sagen, das war’s, und ab die Post“ (ebd. S. 227).

4 Zitieren von Artikeln aus Journalen

Im Text unterscheidet sich die Zitationsweise zwischen Journalartikeln und sonstigen Publikationen nicht, allerdings wird sie im Literaturverzeichnis am Ende etwas anders gehandhabt.

5 Zitieren von Internetinhalten (Webzitate)

Im Text werden nach Möglichkeit URL-Angaben vermieden (die Angabe des URL erfolgt im Literaturverzeichnis am Ende des Textes). Stattdessen werden Autor_innen angegeben; die Jahreszahl bezieht sich – wenn vorhanden – auf das dort vermerkte Eintragsdatum oder auf den Abruf bzw. Download, wenn auf der Website kein Erscheinungsdatum angegeben ist:

„Die Wissenschaftler glauben, dass der Klimawandel und der daraus resultierende Verlust von Ökosystemdienstleistungen, Menschen mit Behinderung auf der ganzen Welt unverhältnismäßig beeinträchtigen wird, indem er Ungleichheiten verschärft und Ausgrenzung fördert. Menschen mit Behinderung erfahren demnach nicht nur Nachteile durch begrenzten Zugang zu Wissen, Ressourcen und Dienstleistungen, was eine adäquate Auseinandersetzung mit dem Klimawandel unmöglich mache, so die Autoren.“ (Giersberg 2019)

Wenn keine Autor_innenangabe vorhanden ist oder es sich um die Website einer Institution handelt, dann ist der Name der Institution anzugeben, z. B.:

„Die neue Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO) bildet den wichtigen (rechtlichen) Rahmen für das Zusammenspiel von Lehrplänen und der Leistungsbeurteilung: Sie baut einerseits auf den Lehrplänen auf und ermöglicht eine lernförderliche Rückmeldung zu erworbenen Kompetenzen und bietet andererseits die Grundlage für eine transparente Leistungsbewertung und -beurteilung.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2019)

Vollbelege (im Literaturverzeichnis) enthalten sowohl alle Angaben zum Text, als auch alle erforderlichen Angaben zur Lokation (Uniform Resource Locator, kurz: URL) im Internet. Zusätzlich muss das Abrufdatum des betreffenden Dokuments vermerkt werden:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Online im Internet: URL:

www.Domain/Verzeichnispfad.Dokumentendung [Stand JJJJ-MM-TT] (siehe Punkt 8 Literatur)

6 Weitere Details & Tipps

Im Folgenden sind unterschiedliche Fälle, die sich im Rahmen des Schreibens einstellen können, und Vorschläge, wie diese gelöst werden können, angeführt. Im Vordergrund steht dabei die Lesefreundlichkeit.

6.1 Quellenverweis bei Sammelbänden. Im Text wird ausschließlich der_die Autor_in des Aufsatzes angeführt (die Herausgebenden scheinen in der Literaturangabe am Ende des Textes auf).

6.2 Mehrere Autor_innen sollen beispielhaft für eine Debatte angeführt werden. Die Reihenfolge richtet sich nach dem Zeitpunkt des Erscheinens der Publikation, z. B.

Aber auch die quantitativen Befragungen geben wichtige Hinweise auf Zusammenhänge, z. B. zwischen personalen Kompetenzen [...] und Möglichkeiten der Bewältigung von Anforderungen (vgl. Christ 2004; Rauin/Meier 2007, Schaarschmidt/Kieschke 2007; Albisser u.a. 2009; Dickhäuser 2010), die durch Befunde aus Interviewstudien bestätigt und ergänzt werden (vgl. Reese 2006; Kap. 31.3). (Kosinár 2014, S. 148)

6.3 Wird Bezug auf Werke genommen, die **von einem_einer Autor_in im gleichen Jahr** veröffentlicht wurden, so werden diese mit einem Kleinbuchstaben nach der Jahreszahl unterschieden, alphabetisch geordnet nach der Reihenfolge des Erscheinens im Text:

„Text.“ (Autor_in 2020a, S. X)

„Text.“ (Autor_in 2020b, S. Y)

„Text.“ (Autor_in 2020c, S. Z)

6.4 Im Falle von mehreren Auflagen, z. B. Erstausgabe oder Übersetzung der Originalausgabe in anderer Sprache, können zwei Varianten gewählt werden. Wenn der Zeitpunkt des Erscheinens der Originalausgabe inhaltlich nicht weiter relevant ist, weil z. B. der Erstauflage kurze Zeit später die zweite folgte, dann lautet die Empfehlung, diese Angabe in die Literaturangabe an das Ende des Textes zu verschieben. Ist diese aber relevant, da sie Auskunft darüber gibt, in welchem historischen Kontext eine Diskussion/ein Beitrag zu verorten ist, dann ist die Angabe der Originalausgabe im Text wichtig und folgt mit einer eckigen Klammer im Text, z. B.:

Über die ästhetische Erziehung des Menschen (Schiller 1965 [1795]) ist der Titel eines Klassikers von Friedrich Schiller der vielerorts als argumentativer Grundstein für künstlerischen Unterricht dient.

6.5 **Auslassungen**, gekennzeichnet durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] im zitierten Text sind, wo möglich, zu vermeiden. Wenn verwendet, muss auf jeden Fall der Sinnzusammenhang hergestellt bleiben. Indirektes Zitat bzw. Paraphrasierung sind vorzuziehen.

6.6 **Anmerkungen** werden prinzipiell im Zitat mit einer eckigen Klammer versehen. Es muss nachvollziehbar sein, von wem die Veränderung bzw. die Einfügung vorgenommen wurde, so, wie im folgenden Beispiel von Anna Pritz [AP]:

„Dabei besteht die Gefahr [in Bezug auf Pathologisierung von Schüler_innen, Anmerkung AP], dass die Lehrperson verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche nicht mehr als Individuen, sondern als Störkomplexe („das ADHS-Kind“) wahrnimmt.“ (Wettstein/Scherzinger 2019, S. 96)

6.7 Sparsamer Umgang mit **[sic!]**, <lat>: ‚so lautet die Quelle‘; kennzeichnet ein unmittelbar vorangegangenes Wort, das in dieser (evtl. falschen) Form gelesen od. gehört worden ist. Nur bei inhaltlicher Abgrenzung bzw. Betonung, dass die zitierte Stelle diesen Inhalt hat, und nicht anzuwenden, um sich von vorangegangenen Rechtschreibformen – Stichwort ‚alte Rechtschreibung‘ – zu distanzieren!

6.8 Im Fall eines **Titels im Namen**, wird der Titel wie ein Vorname behandelt, der Titel hat keinen Einfluss auf die alphabetische Reihenfolge. Siehe z. B. Eintrag Wilhelm von Humboldt im Literaturverzeichnis

7 Hinweise für das Literaturverzeichnis am Ende des Texts/der Arbeit:

Vollständige Angaben je nach Quelle erfolgen in alphabetischer Reihenfolge der Autor_innen:

7.1 Monographien (Einzelwerk)

Nachname, Vorname (Jahreszahl des Erscheinens [Erscheinungsjahr der Originalausgabe]): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

7.2 Artikel aus einem Sammelband (siehe Einträge *Amrhein* und *Schmutzer* im Literaturverzeichnis)

Nachname, Vorname (Jahreszahl des Erscheinens des Sammelbandes): Titel. Untertitel. In: Name der_ die Herausgeber_in des gesamten Bandes (Hrsg.): Titel. Untertitel. Ort: Verlag, Seitenangaben des Artikels X–Y.

7.3 Artikel aus einem Journal

Nachname, Vorname (Jahreszahl des Erscheinens): Titel. Untertitel. In: Journalname. Jahrgangsnummer, Heftnummer. Ort: Verlag, Seitenangaben des Artikels X–Y.

7.4. Webartikel: Wie detailliert die Datumsangabe vorgenommen wird hängt vom Medium ab: z. B. bei Verweisen auf Tageszeitungen und/oder ihre Online-Services: TT.MM.JJJJ.

Nachname, Vorname (Jahreszahl): Titel. Online unter: URL [Stand Datum]

8 Literaturverzeichnis (inkl. Beispiele)

Amrhein, Bettina (2016): Vorwort. In: Loffredo, Anna Maria (2016): Kunstunterricht und Inklusion. Eine bildungstheoretische und fachdidaktische Untersuchung gegenwärtiger Anforderungen an ausgewählten Unterrichtsbeispielen für die Primar- und Sekundarstufen. Oberhausen: Athena, S. 9–10.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2019): Pädagogik-Paket. Online unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/zrp/pp.html> [Stand 2019-12-27].

Balzert, Helmut/Schröder, Marion/Schäfer, Christian (2012 [2008]): Wissenschaftliches Arbeiten. Ethik, Inhalt & Form wissenschaftlichen Arbeitens, Handwerkszeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation. 2. Auflage. Osnabrück: Fromm.

Gibaldi, Joseph (2007 [1977]): MLA Handbook for Writers of Research Papers. Sixth Ed., New York: MLA.

Giersberg, Tuilla (2019): Beim Klimawandel geht es um Behindertenrechte. In campus kn. Das Online-Magazin der Universität Konstanz. Online im Internet: URL: <https://www.campus.uni-konstanz.de/wissenschaft/beim-klimawandel-geht-es-um-behindertenrechte> [Stand 2020-01-02].

Humboldt, Wilhelm von (2002 [1795]) Anthropologie und Theorie der Menschenkenntnis. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Kosinár, Julia (2014): Professionalisierungsverläufe in der Lehrerbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat. Oplaten, Berlin, Toronto: Budrich.

Peez, Georg (2012): Einführung in die Kunstpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.

Prexl, Lydia (2016 [2015]): Mit digitalen Quellen arbeiten. Richtig zitieren aus Datenbanken, E-Books, YouTube und Co. Ferdinand Schöningh: Paderborn.

Schiller, Friedrich (1965 [1795]): Über die ästhetische Erziehung des Menschen – in einer Reihe von Briefen. Stuttgart: Reclam.

Schmutzer, Karla (2016): Körperbilder und Proportionsregeln im Kunstunterricht durchkreuzen. In:

Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (2016): teaching desires. Möglichkeitsräume sexueller Bildung im künstlerisch-gestalterischen Unterricht. Wien: Erhard Löcker, S. 106–126.

Slack, Jeniffer Daryl/Whitt, Laurie Anne: Ethics and Cultural Studies. In: Grossberg, Lawrence/Nelson, Cary/Treichler, Paula (Hrsg.): Cultural Studies. New-York and London: Routledge. S. 571–592.

Wettstein, Alexander/Scherzinger, Marion (2019): Unterrichtsstörungen verstehen und wirksam vorbeugen. In der Reihe Brennpunkt Schule. Stuttgart: Kohlhammer.

Wolfsberger, Judith (2016): Frei geschrieben. Mut, Freiheit & Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, 4. bearbeitete Auflage. Stuttgart: UTB Taschenbuch.